

Einmalig!

„Du bist wirklich einmalig!“, flüsterte Thorsten van Ahnen der hübsch anmutenden Rosa von Thelen am Ende des gemeinsamen Opernabends ins Ohr. Wie durch Zufall streifte er dabei mit seinen warmen, weichen Lippen ihre Wange.

Die Achtunddreißigjährige jubelte innerlich vor lauter Entzücken. Sie hatte das erste Mal seit vielen Jahren endlich wieder das Gefühl, als vollwertige Frau wahrgenommen zu werden.

„Danke, du auch!“, war alles, was ihr über die Lippen kam. Es war auf einmal so unglaublich warm hier, in der Empfangshalle der Oper ...

„Ich bin sehr, sehr froh, dass du dich doch noch dazu entschieden hast, diesen Abend mit mir zu verbringen!“, betonte Thorsten und schob die neue Bekanntschaft mit seinen starken, wohlwollenden Händen ein Stück weit von sich weg, so dass er sie besser betrachten konnte.

„Du bist wahrscheinlich der einzige Mensch auf dieser Erde, der das so sieht! Wenn meine Mutter wüsste, was ich hier gerade mache, dann ...“ - „Was machst du denn schon?“, lachte Thorsten erheitert auf: „Du triffst dich mit einem Mann, der dich einmalig findet und der dich unglaublich gerne wiedersehen würde. - Natürlich nur, wenn du das auch willst!“, fügte er schnell hinzu, bevor Rosa etwas erwidern konnte. „Wir könnten uns nächste Woche wieder zufällig in der Oper begegnen ... oder uns direkt zum gemeinsamen Abendessen und der Veranstaltung verabreden. Was hältst du davon?“

Rosa schüttelte zaghaft den Kopf. „Du bist ganz schön schnell!“, hauchte sie, während ihr Herz Purzelbäume schlug.

„Wenn ich weiß, was ich will, kann ich unglaublich zielstrebig sein!“, konterte Thorsten gelassen, was Rosa rot werden ließ.

„Ddddas heißt, du willst mich wirklich?“, fragte sie unsicher. Der intensive, sehr warme Blick Thorstens ließ ihre Beine weich werden.

„Mehr sage ich dazu nicht, ich gehe jetzt! Wenn du willst, rufst du mich an, ja?!“ Er drückte Rosa seine Visitenkarte in die Hand, hielt einen Moment inne und riss sich dann von seiner neuen Liebe los. - Ja, Thorsten hatte sich wider Erwarten tatsächlich in diese sehr seltsame Rosafrau verliebt. Und das, obwohl er und Theresa doch ursprünglich ganz andere Pläne hatten ... - er würde sie nicht nur des Geldes wegen verführen können, so wie seine Cousine das von ihm eingefordert hatte ... - *Nein, ich werde sie wirklich für mich gewinnen und dann ganz offiziell und aus vollem Herzen um ihre Hand anhalten ...*“, beschloss der Vierzigjährige und warf seiner zukünftigen Frau zum Abschied eine Kusshand zu, dann flüchtete er die Treppe hinunter, in Richtung Ausgang.

Thorsten wusste, dass es sich nicht gehörte, seine Auserwählte hier so alleine stehen zu lassen, aber er hatte es so mit Theresa vereinbart und er wollte seine äußerst launische und sehr ernüchternde Cousine nicht von Anfang an gegen sich aufbringen. Er musste erst einmal beide Frauen zufrieden stellen und dabei sein eigenes Interesse nicht aus den Augen verlieren ...- *Ich muss Theresa gegenüber so tun, als würde ich Rosa nur unserer Vereinbarung wegen treffen. Und meiner Liebsten gegenüber muss ich so überzeugend und echt wie möglich bleiben. Nicht dass sie mir nachher nicht mehr glaubt ...*

Ein Hauch von Wehmut durchzuckte Thorsten. Es war dasselbe Gefühl, das er bereits mehrfach im Laufe des Abends verspürt und immer wieder verdrängt hatte: Die Sicherheit darüber, dass dieser Plan niemals aufgehen würde. - Nie, nie, nie, nie, nie!

Rosa würde bestimmt merken, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Oder Theresa würde sich ihrer sogenannten Freundin gegenüber verplappern, oder er selbst würde sich verraten. Es gab so viele Möglichkeiten, zu scheitern und eigentlich überhaupt keine Chance, zu gewinnen ...

Thorsten rannte durch die geöffnete Eingangstüre und stieß dabei fast mit seiner Cousine zusammen. Diese starrte ihren gestressten Verwandten verwundert an: „War es so schlimm mit ihr? Ich weiß, sie ist eine Nervensäge, aber ...“- „Sie ist keine Nervensäge!“, fuhr Thorsten Theresa über den Mund, ohne es zu wollen. „Sie ist eine unglaublich tolle, sehr feingefühlige und liebenswerte Person, die solch eine intrigante Freundin wie dich nicht verdient hat! Und jetzt entschuldige mich bitte, ich muss gehen!“ Er drückte sich an Theresa vorbei und setzte danach seinen Dauerlauf nach Hause fort.